

Hund muss wissen, wer „Chef“ ist

Fehler des Menschen oftmals Ursache von Beißattacken

VERDEN ▪ Hunde und ihre Halter sind in den vergangenen Jahren durch spektakuläre Beißvorfälle in der Öffentlichkeit verstärkt in Misskredit geraten. Selbst leichte, durch Hunde verursachte Verletzungen bei Tier oder Mensch werden zunehmend per Anzeige verfolgt und können Sanktionen für Hund und Halter nach sich ziehen.

Dass körperliche Auseinandersetzungen, die zu Beißvorfällen mit Beschädigung von Hund oder Mensch führen, häufig durch Erziehungs- und Haltungsfehler, kurzum durch das mangelnde Verständnis des Hundehalters provoziert werden, verdeutlichte ein Seminar mit der anerkannten Hundelehrerin Gudrun Feltmann von Schroeder. „Kein Hund beißt ohne Grund“, lautete der Titel des vom Verein gegen die Diskriminierung von Hund und Halter im Verdener Hotel Niedersachsenhof organisierten Seminars.

Unbestritten ist: Nichts schreckt einen Einbrecher mehr ab, als ein wachsamer Hund im Haus. Sein Bellen

lenkt die Aufmerksamkeit auf den Eindringling, der zudem fürchten muss, mit den Zähnen des Bewachers schmerzhaft Bekanntschaft zu machen. Diese Aufgabe des Hundes, Haus und Hof zu bewachen, macht ihn seit Urväterzeiten zum unentbehrlichen Begleiter. Doch dem Sprichwort „Hunde die bellen, beißen nicht“ sollte man keinen Glauben schenken. Wenn das Verbellen des Eindringlings in den Augen des Hundes nicht zum Erfolg führt, also seine Drohung den „Feind“ nicht verschreckt, wird er sich seiner natürlichen Verteidigungswaffe entsinnen und zubeißen.

Dies ist, vom Hund aus gesehen, ein folgerichtiges Verhalten. Es ist daher wichtig zu wissen, warum Hunde beißen. Kennt man diese Beweggründe, kann man in den allermeisten Fällen das Unheil abwenden. Aus der eigentlich erwünschten Wach- und Verteidigungsbereitschaft des Hundes erwachsen für Fremde, die sein Revier betreten, Gefahren, die vermieden werden

können. Anhand zahlreicher Fallbeispiele brachte die Hundelehrerin den Seminarteilnehmern die Thematik näher und belegte, dass das Beißen von Hunden in den allermeisten Fällen auf Fehler der Besitzer zurückgeht, die ihre Tiere nicht rechtzeitig aus der aggressiv aufgeladenen Spannungssituation herausgenommen haben.

Denn Hunde leben im Rudel in einer festen Rangordnung. Wird dem Tier nicht von Beginn an gezeigt, dass nicht nur Herrchen und Frauchen, sondern auch die Kinder im Rang höher stehen und der Hund die allerletzte Stelle besetzt, so wird er sich eine höhere Position erkämpfen wollen, um Chef zu werden. Wer da nicht schon bei den ersten Drohungen – Knurren und Flehsen – den Anfängen wehrt, unterstützt damit die Aggressivität seines Hausgenossen. Denn einmal erfolgreich, wird der Hund folgerichtig diese Rangordnungskämpfe nach Hundart regeln. Das Ergebnis ist ein Hund, der seinen eigenen Herrn beißt.



Traute Einigkeit mit dem Vierbeiner: Referentin Gudrun Feltmann von Schroeder und Thomas Henkenjohann vom Verein gegen die Diskriminierung von Hund und Halter.